



25 Jahre Nationalpark, 25 Jahre Nationalparkstiftung Unteres Odertal

Das silberne Jubiläum des Nationalparks und der Nationalparkstiftung wurde mit einer ganztägigen Festveranstaltung am 2. Oktober 2020 zünftig gefeiert. Auf dem Festakt am Abend hielt Eberhard Diepgen, langjähriger Regierender Bürgermeister von Berlin (1984-1989, 1991-2001) die Festrede.



Festredner Eberhard Diepgen (Foto: K. Vössing)

Dabei führte er unter anderem aus: „Wir begehen dieses Jubiläum am Vorabend des 30. Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit, in Freundschaft mit unseren Nachbarn. Helmut Kohl versprach den ostdeutschen Landsleuten damals »blühende Landschaften«. Zumindest hier, im Nationalpark, ist diese Vision Wirklichkeit geworden.

Das wiedervereinigte Deutschland ist »mit dem Tafelsilber der Deutschen Einheit«, wie Klaus Töpfer die Großschutzgebiete der DDR nannte, reich beschenkt worden. Die DDR, 1989 wirtschaftlich vor dem Zusammenbruch stehend, hat nicht nur unglaublich verwüstete Landschaften, vergiftete Flüsse und heruntergekommene Altstädte hinterlassen - ich erinnere nur an Wismut in Sachsen oder das Chemie-Dreieck Wolfen/Bitterfeld -, sie hat auf der anderen Seite aber auch 17 Millionen Menschen mit der Erfahrung einer friedlichen Revolution und wunderbare Naturlandschaften ins vereinigte Deutschland eingebracht,

beispielsweise unser unteres Odertal.“ Musikalisch geprägt wurde der Festakt im Festsaal von Schloss Criewen von der jungen Harfenistin Larissa Klaus (geb. 2005), die mit ihrer großen Harfe ihr Publikum durch ihre Virtuosität begeisterte.

Begonnen hat die Veranstaltung mit einem Dankgottesdienst in der mittelalterlichen Dorfkirche Criewens unter der Leitung des Orts Pfarrers Gunter Ehrlich, begleitet vom Pfarrer Thomas Berg. Die Predigt und Schriftauslegung zum Römer-Brief des Apostel Paulus, Kapitel 8, hielt in diesem ökumenischen Gottesdienst der katholische Priester und Theologieprofessor Dr. Ulrich Lüke von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Da coronabedingt die zahlreich versammelte Gemeinde selbst nicht singen durfte, übernahm das vierstimmig die Schwedter Kantorei unter Leitung von Kantor Andreas Kessler. Von der Empore schmetterte der Criewener Posaunenchor, geführt von Eugen Krause, seine Weisen, und vor dem Schloss selbst empfing der Nationalparkchor unter Leitung von Dagmar Budnick mit gehörigem Abstand die durch den Park flanierenden Gäste mit frohen Melodien. Auf den Stufen zum Schloss Criewen eröffnete dann der Vorstand der Nationalparkstiftung, Dr. Ansgar Vössing, die diesjährige Nationalpark-Vernissage der Berliner Künstlerin Renate Kunze-Totz, die im Wesentlichen Motive rund um das Schloss Criewen mit ganz verschiedenen Techniken auf die Leinwand gebannt hatte. Die Bilder selbst konnten im Vestibül bestaunt werden. Coronabedingt wurden die Reden kurz gehalten. Frau Uta Böhme eröffnete als Leiterin der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen den Festakt, den Dr. Bernhard Blaszkiewitz, langjähriger Direktor von Zoo und Tierpark Berlin und Vorsitzender des Kuratoriums, mit ein paar launigen Bemerkungen abschloss, die direkt zum rustikalen und regionalen Buffet überleiteten, natürlich ökologisch und biologisch. Ein Tag also, der in Erinnerung bleiben wird.

Vorausgegangen war der Festveranstaltung eine ganztägige Jubiläumstagung der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen unter dem Titel „Die Rückkehr der großen Fünf – Wolf, Bär, Wisent, Elch, Luchs“. Die selbstverständlich wissenschaftliche, aber dennoch allgemeinverständliche Tagung hatte die Rückkehr großer Säuger ins untere Odertal zum Thema, die seinerzeit vom Menschen vertrieben worden waren. ■

Landkauf

Verein und Stiftung kaufen weiterhin zu marktüblichen Preisen schnell und unbürokratisch land- und forstwirtschaftliche Flächen in der Region Unteres Odertal. Gerne helfen die freundlichen Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle auch bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen, beispielsweise bei Bruchteileigentum oder im Erbfolge. Wer an Verein oder Stiftung verkauft, kann sicher sein, dass er neben dem guten Service für den Verkäufer auch noch etwas Gemeinnütziges für die Gesellschaft tut, nicht zuletzt auch zum Nutzen der Natur. Lassen Sie sich also einfach von uns ein unverbindliches Angebot erstellen.

Über alle Veranstaltungen, Exkursionen, Presseerklärunen usw. informiert aktuell unser Internetauftritt.

www.Nationalpark-Unteres-Odertal.de

Spenden erwünscht

Der gemeinnützige Nationalparkverein arbeitet weitgehend ehrenamtlich und freut sich über Spenden, mit denen jeder die Vereinsarbeit im Naturschutz, in der Umweltbildung, in der ökologischen Landwirtschaft und in der Forschung unterstützen kann.

Spendenkonto:

Stadtparkasse Schwedt
IBAN: DE11 1705 2302 0030 0112 35
BIC: WELADED1UMX

Nationalparknetz

Wenn Sie aktuell persönlich über alles Wichtige aus dem Nationalpark informiert werden wollen, zum Beispiel über unser Exkursionsprogramm, so lassen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse wissen und Sie erhalten regelmäßig Informationen aus dem Nationalpark. Schicken Sie uns Ihre E-Mail-Adresse an unsere E-Mail-Anschrift mit dem Zusatz: Nutzer des Nationalparknetzes. Sie können sich auch jederzeit aus dem Nationalparknetz wieder austragen lassen.

nationalparkverein@unteres-odertal.info

Impressum

Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V.
Schloss Criewen, 16303 Schwedt
Tel.: 0049 (0) 3332 21980
Fax: 0049 (0) 3332 219826

Widerspruch

Im Herbst hat das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) im Geschäftsbereich des brandenburgischen Ministers für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) den Flurbereinigungsplan für das Untere Odertal, zunächst einmal für den Bereich Süd I, vorgelegt, die Bereiche Nord und Süd II sollen für das insgesamt 20.000 Hektar große Verfahrensgebiet folgen. Im Jahre 2000 war das Unternehmensflurbereinigungsverfahren vom seinerzeitigen Landwirtschaftsminister Wolfgang Birthler (SPD) angeordnet worden. Ziel des Verfahrens war es, den einzigen Nationalpark Brandenburgs (10.000 ha) im Wesentlichen dem Verein der Freunde des



Die Adonisröschen (*Adonis vernalis*) bei Gellmersdorf sind hübsche Frühlingsboten.
(Foto: A. Vössing)

Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. (Nationalparkverein) und der öffentlichen Hand zuzuordnen. Gleichzeitig hatte Birthler das Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung, gegen den Willen der anderen Projektbeteiligten, also dem Bundesamt für Naturschutz und dem Nationalparkverein, vorzeitig beendet und damit die Hälfte der zur Verfügung stehenden Fördermittel des Bundes, rund 15 Millionen Euro, ungenutzt an den Bundeshaushalt zurückgeschickt.

Ursprünglich sollte das Kerngebiet des Naturschutzgroßprojektes (ca. 11.000 ha), seinerzeit von Matthias Platzeck, nach einer Entscheidung von Bundesumweltminister Klaus Töpfer, auf den Weg gebracht, vollständig in das Eigentum des Projektträgers, also des Nationalparkvereins, gebracht werden. Ab dem Jahre 2000 aber plante das LELF, das Nationalparkgebiet ungefähr hälftig dem Land Brandenburg und dem Nationalparkverein zuzuordnen. Soweit so gut, wir wollen hier nicht nachkarten, wenn wir auch vieles anders gemacht hätten als die brandenburgischen Landwirtschaftsminister, die nebenbei auch für den Naturschutz zuständig waren.

Vor allem aus einem Grunde sah sich der Nationalparkverein gezwungen, am 10. November 2020 gegen den Flurneuordnungsplan, zunächst für das Verfahrensteilgebiet Süd I, Widerspruch einzulegen. Strittig ist im Wesentlichen, wer die Zone I-Flächen (Totalreservat)

erhält, in der entsprechend dem brandenburgischen Nationalparkgesetz keinerlei Nutzung und damit auch keinerlei Einnahmen möglich sind, und wer die Zone II-Flächen (rund 5.000 ha), die unter Auflagen weiter genutzt werden können und schwerpunktmäßig dem Arten- und Biotopschutz dienen sollen. Der Nationalparkverein sieht das Land Brandenburg in der Pflicht, sich als Unternehmensträger der Unternehmensflurneuordnung die Flächen in der Zone I a und b zuzuordnen, und hat sich bereit erklärt, die andere Hälfte, also die ganze Zone II, ins Eigentum zu nehmen. Wie vom LELF geplant, wäre dann der Nationalpark jeweils hälftig im Eigentum des Nationalparkvereins und des Landes, nur eben mit einer anderen Verteilung.

Das Land Brandenburg hat sich im Rahmen der Unternehmensflurneuordnung mit mehr als ausreichend Flächen bevorratet, um sich die gesamte Zone I (rund 5.000 ha) zuordnen zu können, wie das auch in allen anderen Bundesländern bei ähnlichen Vorhaben üblich ist. Dem Naturschutz entstehen also durch die Forderung des Nationalparkvereins keinerlei Schaden, sondern deutliche Vorteile.

Der Nationalparkverein hält den vorgelegten Flurneuordnungsplan für rechts-, verfassungs- und sittenwidrig und sieht sich in seinen Rechten verletzt. Alle Versuche des Nationalparkvereins, im Vorfeld zu einem rechtskonformen Flurneuordnungsplan zu kommen, sind gescheitert, nun bleibt leider nur der Rechtsweg. Die Begründung für den Widerspruch ist ganz einfach: Auch das Land Brandenburg muss sich, wie es von seinen Bürgern verlangt, an Recht und Gesetz halten, und im Flurbereinigungsgesetz ist klar geregelt, dass sich der Unternehmensträger, ohne Zweifel in diesem Verfahren das Land Brandenburg, in den Besitz aller für das Unternehmen, in diesem Falle den Nationalpark, erforderlichen Flächen setzen muss. Das sind in erster Linie die vom Land Brandenburg selbst ausgewiesenen Totalreservate (Zone I) ohne jede Nutzungs- und Einnahmemöglichkeiten für den Besitzer. Auch im Anordnungsbeschluss des Landwirtschaftsministeriums aus dem Dezember 2000 ist das glasklar so formuliert. Das Landwirtschaftsministerium wollte sich, zumindest bisher unter den roten Ministern, aber nicht an Recht und Gesetz halten, sondern den Nationalparkverein ganz überwiegend in die Totalreservate einweisen, um ihm jede Gestaltungsmöglichkeit und natürlich auch möglichst viele Einnahmen zu nehmen. Diese Strategie des Landes hat der zuständige Leiter der Nationalparkverwaltung auch ganz offen im offiziellen Organ der Verwaltung, dem ADEBAR, publiziert. Da darf man sich nicht wundern, dass ein solches, rechtswidriges Vorgehen auf Widerspruch stößt.

Nun gibt es eine neue Landesregierung und einen neuen, grünen Minister, und man darf

Scheinbarer Sieger

Im Schneckenrennen um den ersten Platz, in der letzten Ausgabe der Nationalparkzeitung ausführlich beschrieben, hat sich der brandenburgische Flughafen Willy Brandt gegenüber dem Unternehmensflurneuordnungsverfahren Unteres Odertal durchgesetzt. Der Flughafen in Brandenburg wurde, zehn Jahre später als geplant, nach sechs Verschiebungen unter Coronabedingungen tatsächlich eröffnet, also ohne Gäste und mit sehr wenig Kunden. Zu feiern gab es nichts. Es war ein Pyrrhussieg, denn dem Flughafen, ohnehin finanziell angeschlagen, droht ohne Fluggäste die Insolvenz, wenn die Eigentümer, also die öffentliche Hand, nicht weiter mit vielen



Milliarden Euro subventionieren. Nun ist auch noch Flughafen-Chef Lütke Daldrup vorzeitig von Bord gegangen. Willy Brandt dürfte sich im Grabe umdrehen.

Aber auch der zweite Sieger, der auf dem letzten Platz folgte, die brandenburgische Unternehmensflurneuordnung Unteres Odertal, kommt nicht über die Ziellinie und dreht ständig neue Ehrenrunden. Der vorgelegte Flurbereinigungsplan ist so erkennbar rechts-, sitten- und verfassungswidrig, dass er auch zwanzig Jahre nach dem Start des Unternehmens vermutlich in dieser Form gar nicht mehr in Kraft gesetzt wird. Der Nationalparkverein, als der offensichtlich am meisten Geschädigte, hat – wie andere Betroffene auch – bereits Widerspruch eingelegt. Ein Flurbereinigungsverfahren ist kein Strafrecht, um politisch missliebige, aber gemeinnützige Vereine um ihr Existenzrecht zu bringen. Viele Zeitgenossen dürften das Ende des Verfahrens kaum noch erleben. Wie textete Bertolt Brecht doch so treffend in seiner Dreigroschenoper: „Ja mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht, und mach dann noch ´nen zweiten Plan, gehen tun sie beide nicht!“ A.V.

gespannt sein, ob er die Politik seiner roten Vorgänger bruchlos fortsetzt. Das Flurneuordnungsverfahren währt nun schon mehr als zwanzig Jahre (siehe obenstehende Textspalte), ein Ende ist nicht abzusehen. Zeit genug also, um die anstehenden Streitigkeiten auf sicherer Rechtsgrundlage zu lösen, bevor ein sehr langer Rechtsstreit beginnt. ■



Ferienlager 2020-Nationalparklabor in der Wildnisschule Teerofenbrücke (Foto: M. Degener)

Kinderferienlager in Corona-Zeiten

Die Kinder leiden in der Corona-Pandemie besonders. Mal sind die Kindergärten und die Schulen auf, mal zu, das Chaos aber immer groß. Es fehlen die Freunde, zu Hause am Computer wird es eng, denn alle wollen ran. Da waren die traditionsreichen Kinderferienlager in der Wildnisschule Teerofenbrücke geradezu ein Höhepunkt. Auch hier mussten die gültigen Verordnungen Brandenburgs beachtet werden, da aber fast

alle Veranstaltungen im Freien stattfinden, blieb genug Bewegungsfreiraum, um die Natur zu erkunden, sich gegenseitig kennenzulernen und einfach auch einmal die Pandemie zu vergessen. Auch in diesem Sommer wollen wir die Kinderferienlager, soweit es die geltenden Gesetze und Verordnungen zulassen, wieder anbieten (siehe Informationen rechts.) Unsere Kinder haben es nötig und verdient. ■

Sommer-Ferienlager in der Wildnisschule Teerofenbrücke

Die nächsten öffentlichen Ferienlager in der Wildnisschule finden statt vom:

Termine

28.06. – 04.07.2021

01.08. – 07.08.2021

Die Ferienlager bieten Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren **Umweltbildung und fröhliche Freizeitgestaltung** in wundervoller Natur und liebevoll gepflegter Umgebung.

Anmeldung unter der
Tel.-Nr.: 03332 83 88 40

info@wildnisschule-teerofenbruecke.de
www.wildnisschule-teerofenbruecke.de

Tagungsankündigungen (coronabedingt neu geordnet)

11. Juni 2021

Quälgeister auf dem Lande –
Mücken und Zecken
(deutsch)

17. September 2021

Die Bedeutung der Marder in
unseren Ökosystemen
(deutsch, polnisch)

04. – 05. Oktober 2021

Notwendige Anpassungen der
Land- und Forstwirtschaft an den
Klimawandel – Agroforstmaßnahmen
und Streuobstwiesen
(deutsch, polnisch, englisch)

28. – 29. Oktober 2021

Revitalisierung von Seen und Söllen,
Tümpeln und Teichen und andere
Amphibienschutzmaßnahmen
(deutsch, polnisch, englisch)

22. November 2021

Perspektiven der Fischgemeinschaften
großer Tieflandflüsse
(deutsch, polnisch)

info@brandenburgische-akademie.de
www.brandenburgische-akademie.de

Die Brandenburgische Akademie Schloss Criewen

Trotz der Pandemie konnten im Jahre 2020 praktisch alle geplanten Tagungen in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen, unter Einhaltung der aktuellen Landesverordnungen, stattfinden, großzügig gefördert wie gewohnt von dem Landesumweltamt. Das bedeutete: viele Pausen, viel frische Luft, große Abstände und damit leider auch weniger Gäste als üblich. Dennoch war der Akademie-Sommer ein voller Erfolg. Nur eine Tagung im Spätherbst musste auf das nächste Jahr verschoben werden. Über die Tagungen und Vorträge im Einzelnen berichtet das Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2020.

Auch für das Jahr 2021 sind wieder mehrtägige, internationale Tagungen geplant, sofern die dann gültigen Gesetze und Verordnungen das zulassen (siehe die rechts im Kasten stehenden Informationen).

Höhepunkt der Veranstaltungen in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen im Jahre 2020 war ohne Frage die Festveranstaltung anlässlich des 25. Gründungsjahres des Nationalparks und der Nationalparkstiftung Unteres Odertal am 2. Oktober 2020, begleitet von der jungen Harfnerin Larissa Klaus. ■



Larissa Klaus an der Harfe
(Foto: K. Vössing)

Sa. 11. April, 10.00 Uhr, Wildnisschule Teerofenbrücke, Kanalbrücke (FG)
„Vun Pflanzen un Deerten“ - Plattdeutsche Pflanzen- und Tiernamen
 mit Prof. Dr. W. Dohle (Freie Universität Berlin)

Sa. 1. Mai, 7.00 Uhr, Lunow, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmen im Lunow-Stolper Polder
 mit M. Müller (NABU Regionalverband Oberbarnim)

So. 2. Mai, 7.00 Uhr, Stolpe, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmen im Poldergebiet
 mit M. Müller (NABU Regionalverband Oberbarnim)

Sa. 8. Mai, 9.00 Uhr, Wildnisschule Teerofenbrücke, Kanalbrücke (mit Fahrrad, BB)
Wirbeltiere, Insekten und Pflanzen im Unteren Odertal
 mit Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert, Dr. A. Hoffmann
 und Dr. W. Mey (Museum für Naturkunde Berlin)

Sa. 15. Mai, 7.00 Uhr, Wildnisschule Teerofenbrücke, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmen im Nationalpark
 mit Dr. M. Kaiser (em. Vogelkurator, Tierpark Berlin)

So. 16. Mai, 10.00 Uhr,
 Blumenhagen (Schwedt), Dorfladen
 „Carolas Schlemmerose“ (BB + Lupe)
Wildbienen und Wespen - Geheimnisvolle Vielfalt
 mit Dr. Chr. Sauré (Büro für tierökologische Studien Berlin)
FINDET BEI REGENWETTER NICHT STATT!

Fr. 28. Mai, 18.00 Uhr, Wildnisschule Teerofenbrücke, Kanalbrücke (BB)
Jäger der Nacht - Fledermausbeobachtungen
 mit Dr. H. Gilte (Nationalparkverein)

(BB) Bestimmungsbuch sinnvoll
 (FG) Fernglas sinnvoll.

Infos und Anmeldung 03332/219822 oder
 Nationalparkstiftung@unteres-Odertal.info.
 Die Teilnahme geschieht auf eigene Gefahr.
 Die Nationalparkstiftung übernimmt keine
 Haftung in Schadensfällen.



Sa. 29. Mai, 7.00 Uhr, Wildnisschule Teerofenbrücke, Kanalbrücke (BB + FG)
**Vogelkundliche Abendführung -
 Ein klangvoller Spaziergang durch die Aue**
 mit U. Kraatz und H.-J. Haferland (Ornithologische AG Uckermark)

Sa. 26. Juni, 10.00 Uhr, Stolzenhagen, Kanalbrücke (FG)
Auerochsen und Pferde - Wilde Weiden im Unteren Odertal
 mit T. Berg (Nationalparkverein)

Sa. 24. Juli, 10.00 Uhr, Kirche Gellmersdorf (mit Fahrrad, BB)
**Erfahrungen und Ergebnisse bei der Anlage
 neuer Streuobstwiesen**
 mit Prof. Dr. G. Schalitz (Martin-Luther-Universität Halle)

Sa. 14. August, 10.00 Uhr, Wildnisschule Teerofenbrücke, Kanalbrücke (Lupe + FG)
**Im Wasser, zu Lande und in der Luft -
 Die Tierwelt feuchter Biotope**
 mit Dr. P. Giere, Dr. Chr. Neumann und Dr. J. Freyhof
 (Museum für Naturkunde Berlin)

Fr. 17. September, 16.00 Uhr, Schloss Crielwen (festes Schuhwerk)
**Durch die Wälder, durch die Auen -
 auf dem Wildnis-Erlebnispfad Crielwen**
 mit Dr. A. Vössing (Nationalparkstiftung)

Fr. 29. Oktober, 15.00 Uhr, Schloss Crielwen (festes Schuhwerk)
**Weite Wiesen, wilder Wald - Wanderung
 über den Wildnis-Erlebnispfad zur Wisentweide**
 mit Dr. A. Vössing (Nationalparkstiftung)

EXKURSIONEN 2021

**NATIONALPARK
 UNTERES ODERTAL**
 Nationalparkstiftung



Die Führungen sind kostenlos, Spenden werden erbeten.

Eine Anmeldung ist erwünscht unter: nationalparkstiftung@unteres-odertal.info oder **Telefon: 03332/21 98 0**.

Treichel legt Nationalpark trocken

„Durch die Schließung der Polder im Frühjahr und das zügige Abpumpen des Wassers aus der Aue werden die Auenfunktionen stark eingeschränkt beziehungsweise unterbunden. Nahrungs- und Reproduktionshabitate vieler Arten gehen verloren.“, so schrieb schon vor zwölf Jahren im Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2007 der stellvertretende Leiter der Nationalparkverwaltung, Dr. Michael Tautenhahn (S. 60). Die kluge Äußerung des Wissenschaftlers zeigt deutlich, die Nationalparkverwaltung hat kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Wenn ab dem 15. April eines jeden Jahres die Einlassbauwerke geschlossen und anschließend die Polder leergepumpt werden, um den Landwirten eine frühzeitige Nutzung zu ermöglichen, dann geben die Wiesenbrüter, für die ja eigentlich der Nationalpark ein Schutzgebiet sein sollte, ihr Brutgeschäft wieder auf, beispielsweise die Weißflügel- und die Weißbart-Seeschwalben. Auf den überfluteten Wiesen konnten die Vögel an höher gelegenen Stellen sicher brüten, im leergepumpten Polder werden ihre Gelege Opfer der sehr zahlreichen, invasiven Landraubtiere wie Waschbär, Marderhund und Mink, die im Nationalpark nicht gejagt werden dürfen und sich prächtig vermehren. In den letzten Jahren, so beklagen Ornithologen, seien immer weniger Bruten der seltenen Wiesenbrüter erfolgreich gewesen.

Obwohl die Zuständigkeit für das Abpumpen des Polderwassers bei der Nationalparkverwaltung selbst liegt, hat sich in den letzten Jahren

kaum etwas geändert. Lediglich im Fiddichower Polder (10) wird auf das Abpumpen im Frühjahr verzichtet. Dafür hat der Verein viele Jahre energisch gekämpft. Widerstand dagegen gibt es aus



Das Schwedter Pumpwerk (Fotos: A. Vössing)

der Landwirtschaft schon lange nicht mehr. Im Rahmen der vorläufigen Besitzeinweisung für die Flurneuordnung wurden dem Nationalparkverein praktisch alle, im Fiddichower Polder (10) gelegenen Flächen zugewiesen. Wer dort pachten will, muss ein naturnahes Wasserregime akzeptieren. Aber geschlossen werden die Auslassbauwerke am 15. April eines jeden Jahres dennoch, obwohl eine wasserwirtschaftliche Machbarkeitsstudie im Auftrage des Landes Brandenburg festgestellt hat, dass ein ganzjähriges Offenhalten ohne Probleme möglich wäre. Diese Forderung des Nationalparkvereins wurde immer noch nicht erfüllt. Rationale Gründe dafür gibt es nicht. Die Verwaltung verweist auf ausstehende, angeblich notwendige Planungsprozesse. Warum diese, wenn sie tatsächlich notwendig wären, nicht wenigstens eingeleitet werden, bleibt ihr Geheimnis.

Während im Fiddichower Polder (10) immerhin das Abpumpen eingestellt worden

ist, werden im weit größeren Criewener und Schwedter Überflutungspolder (A/B) immer noch die Ein- und Auslassbauwerke nach dem 15. April eines jeden Jahres geschlossen und kräftig abgepumpt, sofern überhaupt noch Wasser angesichts der zunehmenden Trockenheit im unteren Odertal vorhanden ist. In den letzten Jahren war das nicht der Fall. In diesem Winter hat es etwas mehr geregnet, ja sogar geschneit, im Polder stand seit Langem wieder etwas Wasser. Aber der Leiter der Nationalparkverwaltung, Dirk Treichel, hat nichts Besseres zu tun, als sofort wieder kosten- und energieintensiv die großen Pumpen anzuwerfen mit Verweis auf den Stau-beirat, ein von der Verwaltung selbst geschaffenes Gremium der Landnutzer, das gerne schnell „Wasser raus!“ ruft. Treichel hat offenbar immer noch nicht den Schuss gehört, der Klimawandel heißt. Es wird heißer und trockener in Brandenburg, sagt sein neuer Chef, Umweltminister Axel Vogel. Am 7.1.2021 hat er es wie folgt formuliert „Diese wissenschaftsbasierten Fakten zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels Brandenburg schon jetzt besonders treffen.“ Da sollte wenigstens die Nationalparkverwaltung mit gutem Beispiel vorangehen und das Wasser so lange wie möglich in der Landschaft halten. Selbst manche Wasser- und Bodenverbände sind da schon viel weiter. Im Criewener und Schwedter Polder (A/B) findet ein echter Auennationalpark nicht statt, das Wasser bleibt ausgesperrt oder wird sogar hinausgeschafft. Wie lange soll dieser Etikettenschwindel noch andauern? **A.V.**

Blamage für die Nationalparkgemeinde

Den Titel trägt Criewen gern, auch das Geld wird selbstverständlich genommen, für die neue Turnhalle, den Sportplatz, für den neuen Kindergarten, das Dorfgemeinschaftshaus usw. Aber Natur Natur sein lassen, wie es sich für einen Nationalpark gehört, das darf nicht sein. Der Sturm „Xavier“ hatte den Erlebnispfad zwischen Criewen und der Fuchsquelle geschaffen, der Nationalparkverein und die Nationalparkverwaltung hatten sich darauf verständigt, das Werk der Natur als wachsende Wildnis zur Freude der Gäste und Besucher einfach liegen zu lassen. Die Resonanz war großartig und positiv. Eine hochrangige Delegation aus China beschrieb beispielsweise die Wanderung über den Wildnis-Erlebnispfad als den Höhepunkt ihrer Deutschlandreise. So was gibt's in Peking eben nicht. Dazu muss oder musste man nach Criewen kommen.

So wie Wilderer in afrikanischen Nationalparks die letzten Nashörner ausrotten, zerstörten im Februar 2021 vier Criewener Männer, die dabei auch noch beobachtet wurden, illegal das Werk der Natur. Im Totalreservat des Nationalparks sind für solche Ordnungswidrigkeiten Bußgelder bis zu 50.000 Euro vorgesehen. Erstaunlich,

dass die weithin hörbare, langwierige Sägeaktion von keinem Criewener Bürger bemerkt sein



Die Chinesische Panda-Delegation am 9.9.2018

sollte. Michael Dietrich, in Criewen ansässiger Lokalredakteur, berichtete genüsslich von der klammheimlichen Freude vieler Einwohner, die nun wieder mit dem Fahrrad über den Auenweg fahren können, nachdem der Leiter der Nationalparkverwaltung, Dirk Treichel, sehr befähigen auch noch die letzte querliegende, dicke Buche, diesmal von Amts wegen, durchsägen ließ. Auch bei den angeblichen „Leserbriefen“ ließ Dietrich nur die drucken, welche den Naturfrevell bejubeln, kritische dagegen wurden unterdrückt. Dietrich erdachte für die Täter auch

den wohlklingenden Namen Robin Hood, der weiland bei Nottingham die Reichen ausraubte und die Armen angeblich beschenkte, ein Name, der genauso unpassend ist, wie der von Dietrich erfundene Begriff „Elchpapier“ für den Pflege- und Entwicklungsplan des Naturschutzgroßprojektes. Erstaunlich auch, keiner hatte sich zuvor bei der Nationalparkverwaltung über den Wildnis-Erlebnispfad beschwert, wie Treichel zu Recht beklagte. Es wurde einfach heimlich zur Motorsäge gegriffen. Einen echten Bedarf für einen weiteren, freigeräumten Weg durch die Wildnis gab es auch nicht. Hundert Meter weiter westlich verläuft parallel ein gut ausgebauter, sogar rollstuhl- und rollatorauglicher Wanderweg durch den Wald. Kein anderer deutscher Nationalpark dürfte ein so engmaschiges Wegenetz wie der einzige brandenburgische haben, rund 200 Kilometer für nur 10.000 Hektar, aber da waren selbst 500 Meter Wildnisweg offenbar zu viel.

Die Nationalparkgemeinde Criewen ist durch diesen Umweltausfall ärmer geworden. Aber es gibt einen Lichtblick. Der Ortsbeirat und der Ortsteilvorsteher haben einmütig die kriminelle Aktion missbilligt. Ein bisschen Rechtsbewusstsein gibt es also doch noch. **A.V.**

Hecken und Feldgehölze

In den letzten Jahrzehnten wurde die Landschaft innerhalb und außerhalb des Nationalparks gründlich ausgeräumt, Hecken und Feldgehölze beseitigt, die Schläge genannten Felder immer größer. Ungehindert konnte der Wind die fruchtbare Erdkrume fortwehen oder austrocknen, Insekten und Vögel verloren ihren Lebensraum, die Landschaft verarmte. Erst der Verlust sensibilisiert die Menschen für den Re-

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg mit insgesamt gut 260.000 Euro. Die Mittel stammen aus Ausgleichs- und Ersatzzahlungen von Investoren in der Uckermark, überwiegend aus der Windkraft, aber auch vom Bau der neuen Erdgastrasse.

In einem zweiten Flurgehölzprojekt im Lunow-Stolper Trockenpolder, wurden in der



Luftbildaufnahme von den Heckenpflanzungen im Stolper Trockenpolder, links die Stolper Fischteiche



Heckenpflanzungen im Stolper Polder (Fotos: H. Wiesing)

formbedarf. Heute legt der Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. (Nationalparkverein) wieder neue Hecken an, häufig auf alten Standorten, um die Bodenerosion zu bremsen. Wegen der Klimaveränderung steigen die Temperaturen, und die Niederschläge nehmen ab, gerade in Brandenburg. Hecken können die Auswirkungen ein wenig mindern.

Im letzten Jahr wurden in der Nationalparkregion zwei Projekte fertiggestellt: Bei einem Flurgehölzprojekt in der Gemarkung Felchow, Flemsdorf und Criewen wurden zehn Meter breite, neunreihige Baum-Strauch-Hecken auf fast einem Kilometer Länge angelegt und durch Pflanzgatter geschützt. Eine zweite Baum-Strauch-Hecke wurde siebenreihig auf acht Meter Breite auf zwei Kilometer Länge angelegt. Insgesamt wurden 25.000 m² bepflanzt und zwar so angeordnet, dass sie förderunschädlich sind, das heißt, dass die Landwirte auf den Flächen, auf denen die Hecken stehen, weiterhin EU-Agrarfördermittel erhalten können. Die benachbarten, landwirtschaftlichen Flächen sollen auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt werden.

Bei der Arten- und Sortenwahl der Gehölze wurde darauf geachtet, dass eine Vielfalt von einheimischen und standortgerechten Gehölzen zum Einsatz kommt. Durchgeführt wurden die Arbeiten vom Landschaftspflegeverein Norduckerländische Seenlandschaft e.V., finanziert von der

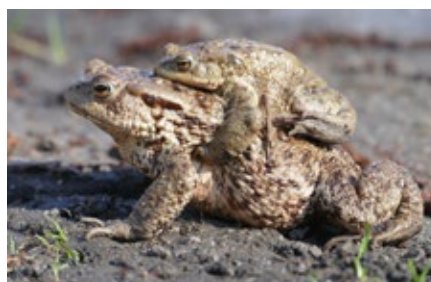
ausgeräumten Agrarlandschaft gewässerbegleitend landschaftsstrukturierende Hecken gepflanzt, die als Biotopverbund und Trittsteinbiotope dienen. In der Flurneueordnung waren die Flurstücke, auf denen früher Hecken standen, gesondert vermessen worden. Die 23 Pflanzabschnitte wurden durch Wildschutzzäune gegen Biber-, Hasen- und Paarhuferfraß geschützt. Hier sind die Hecken vierreihig und fünf Meter breit. Insgesamt wurden Flurgehölzprojekte auf 3.376 Metern vierreihig und auf 1.982 Metern dreireihig angelegt. Die ausführende Baumschule war in diesem Falle die Baumschule Appel GmbH aus Waldsiefersdorf. Die Mittel kamen von der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) in der Höhe von 232.000 Euro aus dem Bundesprogramm „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)“. Die Arbeiten wurden in beiden Fällen koordiniert von Hermann Wiesing.

Wir versuchen also innerhalb und außerhalb des Nationalparks die Schäden der Vergangenheit zurückzubauen. Die öffentliche Hand ist bei der Finanzierung dabei großzügig. Nur wenige Landeigentümer sind leider bereit, Hecken und Feldgehölze auf ihren Flächen zu dulden. Das ist dumm und kurzsichtig. Der Nationalparkverein will nicht nur etwas für die Artenvielfalt und gegen die Bodenerosion tun, sondern unsere Heimat einfach auch ein Stück weit schöner machen, für Besucher und Bewohner. ■

Amphibienschutz

Amphibien sind sicher die Wirbeltierklasse, die weltweit am meisten bedroht sind. Feuchtgebiete werden trockengelegt, ihr Lebensraum schwindet oder wird entwertet, auch neue Krankheiten tauchen auf.

Der einzige deutsche Auennationalpark im unteren Odertal ist für seinen Amphibienreichtum bekannt - noch. Hier muss also etwas getan werden, damit das so bleibt. So legen wir in der, in den letzten Jahrzehnten weitgehend ausgeräumten Agrarlandschaft, neue Gewässer an oder rekultivieren die alten, für die Uckermark so typischen Seen und Sölle. Diese fischfreien, mitunter nur temporären Gewässer sind für laichende Lurchen ideal. Im Jahr 2018 hat die EU-Kommission in Brüssel einen Förderantrag



Erdkrötenpaarung bei der Krötenwanderung 2021 im Salveybachtal. (Foto: A. Vössing)

des Vereins der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. (Nationalparkverein) genehmigt. Gemeinsam mit unseren Projektpartnern in Slowenien und in Dänemark wollen wir im Rahmen eines EU-Life Projektes (LIFE18 NAT/SI/000711-LIFE AMPHICON) 30 neue Amphibien-Laichgewässer anlegen oder renaturieren und damit vor allem neuen Lebensraum für Rotbauchunke und Kammolch schaffen. Eine Gesamtsumme von knapp 1 Mio. Euro steht für sieben Jahre dem Unteren Odertal zur Verfügung, hälftig vom Nationalparkverein und von der EU-Kommission bezahlt. Heute steht das Amphibienprojekt erst am Anfang. Wir werden aber über seinen Fortgang berichten. ■